

Hinter dem Vorhang

Eine neue Chance

Von DhalaElenaAngel

Kapitel 15: Die erste Nacht

Es hatte doch leider mehr als drei Stunden gedauert, bis Lucius alles geregelt hatte, wobei die Unsprechbaren den meisten Ärger gemacht hatten. Sie hatten mit der Nase mehrfach darauf gestoßen werden müssen, dass das Schicksal nun mal eine Entscheidung getroffen hatte, die sie alle noch nicht verstehen könnten, weil sie nun mal nicht bestimmt waren, die Fäden zu sehen und dass sie nicht das Recht hätten, das in Frage zu stellen.

Nachdem er das in die Köpfe der Anderen gehämmert hatte, hatte er ihnen auch klar machen müssen, wie wichtig es war, dass niemand erfahren würde, dass der kleine Junge wirklich DER Severus Snape war, denn dann würde eine Jagd auf den Kleinen beginnen, egal ob nun aufgrund von Hass oder weil sie endlich einsahen, was der Andere für die Gesellschaft getan hatte. Er würde sagen, dass der Junge denselben Namen trug, weil es als Andenken an den Verstorbenen gedacht gewesen war. Eine einfache, aber meist ausreichende Erklärung.

Doch auch damit war es nicht getan gewesen. Denn dann war da der Gang zu der Sozialstelle gewesen, wo er der Frau klar machen müssen, dass man den letzten, lebenden Snape neben seinem Mann nach dem Tod der Muggelmutter hierher geschickt hatte. Ausgerechnet heute und nein, er habe keine Ahnung gehabt, das Problem sei auch, dass das bei Muggeln aufgewachsene Kind zwar kanadische Papiere, aber keine magischen Unterlagen habe. Das war ein Akt gewesen, vor Allem, da er ja erst wenige Tage vorher mit Percy hier gewesen war.

Aber nun hatte er doch alles, einen Kinderpass für Severus, das Schweigen der Unsprechbaren und für Evan und ihn die Gewissheit, dass niemand ihnen das Kind einfach wieder wegnehmen würde und konnte. Severus würde dieses Mal ein Leben bekommen, das man auch so nennen konnte. Er würde nicht mehr stark sein müssen aus Angst, wenn er sich Schwäche erlaubte, zusammenzubrechen, sondern er würde stark sein, weil er es war. Er hatte nun eine Familie, die ihn immer verteidigen würde und Lucius wusste, niemand würde etwas anderes sagen oder tun. Jeder würde helfen und jeder auf seine Art.

Mit dem Wissen trat er leise wieder in sein Büro ein und lächelte etwas. Der Junge war aufgewacht, saß, etwas in die Ecke gedrängt auf dem Sofa. Er schien wieder

geweint zu haben, doch Evan hielt dessen Hand, redete leise auf Severus ein und tupfte dessen Gesicht mit einem frischen Taschentuch sauber. Und vor Allem – sein Gefährte lächelte, hatte den Schock wohl überwunden, nicht den Mann, sondern das Kind bekommen zu haben. Aber es war, wie sein Mann es auf den Punkt gebracht hatte. Wenn Evan in starke Arme flüchten wollte, hatte er nun ihn. Das war Lucius' Job und er wollte den auch nicht abgeben, um absolut nichts in der Welt!

„... gut werden. Ich weiß, dass das schwer ist, aber ich verspreche dir, ich passe auf dich auf“, sprach Evan leise und beschwörend auf Severus ein, der aufgewacht war, sich umgesehen und sofort zu weinen begonnen hatte, immer wieder nach seiner Moma gefragt hatte, nicht verstehend, warum der dunkle Mann sie geholt haben wollte und ihn aber nicht. Sev hatte ihn in dem Moment so an sich selbst erinnert, nach der Schlacht, als er die kalte Leiche des Tränkemeisters gehalten hatte, nicht verstehend, warum der tot war und er selbst noch lebte. Dann aber merkte er, wie die dunklen Augen sich weiteren, sich starr auf einen Punkt richteten. Also sah er auf. „Lucius, du bist wieder da.“

„Ja, bin ich. Es tut mir Leid, es hat etwas gedauert, aber jetzt ist alles erledigt, wir können nach Haus gehen und müssen uns um nichts mehr Sorgen machen. Zumindest nicht rein rechtlich – Sorgen werden wir noch zur Genüge haben“, sprach er aus Erfahrung. Denn auch Draco großzuziehen war alles Andere als leicht gewesen.

„Siehst du, Sev?“, fragte Evan. „Lucius hat für alles gesorgt, es wird Zeit, nach Haus zu gehen.“

Es fühlte sich für Lucius wirklich toll an, zu hören, wie Evan von Zuhause sprach und damit tatsächlich das Manor meinte.

„Is kaputt, habt ihr gesagt“, flüsterte Severus, der sich wieder völlig erschöpft fühlte. Der Mann da vor ihm, den er Onkel Evan nennen sollte, hatte ihm gesagt, dass sie verwandt seien, doch er kannte den Mann nicht und Moma hatte nie von ihm geredet, aber die redete nie von Verwandten. Aber wenn das Haus in Spinners End kaputt war, dann hatte er kein zuhause mehr!

„In dein neues Zuhause“, erklärte Evan, hob den Jungen, der sich erst mal versteifte, auf seine Arme. „Von dem ich dir erzählt hab. Mit den anderen Kindern und den ganzen verrückten Leuten, die da wohnen.“

Andere Kinder... Severus hatte Angst. Die waren nie nett zu ihm, warum sollten die magischen da anders sein, als die Muggelidioten auf dem Spielplatz? Sicher würden sie ihn auch als hässlich beschimpfen. Doch er konnte nichts tun, als er, samt des Umhangs, in den er eingewickelt war, hochgehoben wurde. Er wimmerte, aber das machte es nicht besser, da war keine Mommy die ihm helfen konnte. Und der Mann hatte wieder gesagt, dass sie auch nie wieder da sein würde, da tröstete es kaum, dass auch Vater ihm nichts mehr tun konnte.

Lucius nahm Beide mit sich in den großen Kamin, darauf achtend, dass Evan nicht umfiel, wo er Sev im Arm hatte und selbst kaum aufrecht aus den Flammen treten konnte, wie er festgestellt hatte. Außerdem war es auch eine Ausrede, Evan eng an

sich zu drücken.

„Da seid ihr ja!“, empfing Draco seinen Vater, der Stunden zu spät kam. „Wir haben schon.... Was zum Henker ist das denn, Evan?! Ihr seid kaum verheiratet, du bist ein Mal draußen und du kommst mir einem Kind zurück?!“, fragte Draco, der kurz davor gewesen war, den Anderen wieder Potter zu nennen! Er starrte auf das Bündel im Arm des Anderen. Hatte Evan hier nicht genug kleine Jungen, um sich mit ihnen zu beschäftigen?! Doch dann blinzelte er. „Wa... warum sieht... der da aus, wie...?!“

„Er sieht nicht so aus, er ist“, unterbrach Lucius, der seufzend seine Umarmung um seinen Geliebten löste. Die Standuhr in der Ecke zeigte, dass es vier Uhr nachmittags war. Dann rief er eine Hauselfe und befahl, das leere Zimmer gegenüber seiner Wohneinheit für Severus zu richten und von der Kinderwäsche, die sie überall kistenweise horteten, Dinge raus zu suchen. Der Raum hatte ebenfalls zwei Nebenräume, einer war ein Bad, der Andere würde wohl zu einem Spiel und Lernraum werden. Aber das hatte Zeit bis später. „Evan, geh mit Sev und zeig ihm sein Zimmer, die Tür gegenüber von uns, dann ist er ganz in unserer Nähe. Ihr könnt den Hauselfen sagen, wie ihr es einrichten wollt. Oh, kein Tränkelabor außerhalb meines Labors.“

Evan lachte leise. „Ganz bestimmt nicht, in dem Mief kann kein Mensch schlafen!“

„Hast du eine Ahnung“, gab Lucius nur trocken zurück, sah, wie Evan ging, den Jungen immer noch auf seiner Hüfte, dann sah er auf seinen Sohn, der sich gerade zu einem Nickerchen auf dem Boden verabschiedet hatte. Mit einem kurzen Aquamenti hatte er Draco aber wieder wach bekommen, setzte sich in einen der Sessel, die im Empfangsraum standen und beobachtete, wie der sich hastig umsah, dann zurücksackte.

„Dad, ich hatte einen sehr, sehr seltsamen Traum...“

„Dein Traum hat sehr schwarze Augen, ist etwa so groß, wie mein Enkel, etwas verweint, weil er nicht weiß, was ihn getroffen hat und befindet sich mit deinem Stiefvater auf den Weg in seine neuen Zimmer.“

„Aber... aber Dad! Severus... wir haben ihn sterben sehen, er ist...!“

„Er war tot, ja, daran besteht kein Zweifel, bedenkt man, wie oft ich sein Grab besucht habe. Aber er wurde wohl zurückgebracht. Ich habe keine Ahnung, wie oder warum, die hat Evan in dem Sinne auch nicht, er ist meinem Mann einfach in die Arme gestolpert und bei ihm hat das eingesetzt, was wir bei Kindern nun schon öfter beobachten konnten – vielleicht etwas stärker, als sonst“, fügte er an.

Draco spürte regelrecht, wie das Blut ihm wieder aus dem Gesicht wich. Sein Patenonkel war als Kind zurückgekehrt? Auferstanden von den Toten?! Das war unheimlich! Doch dieses Mal kippte er, dank einer sofortigen Ohrfeige, nicht wieder um. Was immerhin schon mal ein Anfang war. „Was... passiert jetzt?“, fragte er daher, versuchte, seine Gedanken um die Tatsache zu bringen, dass Jemand, um den auch er getrauert hatte, als kleines Kind wieder aufgetaucht war. Nein, irgendwie klappte das so was von gar nicht.

„Es stellte sich raus, dass Evans Namensänderung für uns sehr vorteilhaft war“, erklärte Lucius. „Es war eine Sache von ein paar Stunden, die entsprechenden Papiere zu erhalten. Er wird hier noch einmal aufwachsen, nur dieses Mal mit einer Kindheit, die man auch als solche bezeichnen kann, glaub mir, dafür wird Evan sorgen.“ Er musste jetzt noch schlucken, wenn er an die rohe, magische Macht dachte, mit der Evan die Unsprechbaren, die ja für diese Ämter gewählt wurden, weil sie ungewöhnlich stark waren, einfach so zurückgedrängt hatte. Nun, er war auch stark genug gewesen, Voldemort zu vernichten.

„Ich glaub, ich setze mich“, murmelte Draco, mehr zu sich selbst, als zu einem Anderen.

„Du sitzt schon“, konterte Lucius trocken, doch er verstand, was Draco so aufwühlte. Der Junge hatte seinen Onkel immer bewundert. Immerhin hatte sein Sohn noch nicht mal was gesagt, als er Evan als dessen Stiefvater bezeichnet hatte!

„Whatever...“

„Draco, ich will nach oben, zu Evan und Sev, kannst du bitte unseren Leuten und Percy Weasley und seinen Brüdern Bescheid sagen?“ Immerhin brauchten sie etwas Hilfe und der Rotschopf, der hier lebte, würde es ohnehin spätestens morgen erfahren. Konnte er es auch direkt aus der Quelle hören!

„Ja, sobald ich nicht mehr umkippe, wenn ich aufstehe“, beschwichtigte Draco. „Kann ich...?“

„Er wird nachher mit uns zu Abend essen, da kann er auch mit Mika und Scorpius reden. Immerhin ist er so alt wie die Beiden. Merlin steh uns bei... der Unsinn aus dem Kopf deines Kindes, kombiniert mit Severus' Intelligenz und Michaels Verbindungen... wir sind so was von geliefert“, murmelte er, während er sich auf den Weg nach oben machte, als ihm klar wurde, was für ein Trio sie nun unter dem Dach hatten. Keine Frage, die Weasleyzwillinge würden von ihrem Thron fallen, vermutlich sogar die Herumtreiber. Sie mussten den Kindern also vor allem Verantwortung beibringen, um wirklich schlimme Verletzungen zu verhindern!

Evan lief direkt an dem umgekippten Draco vorbei und die breite Wendeltreppe nach oben, während er spürte, wie der Junge, der sich bis eben gewehrt hatte, an ihm festklammert. Ja, so hatte er sich das erste Mal hier auch gefühlt – vollkommen eingeschüchtert von der Eleganz hier, doch er hatte schnell gesehen, mit wie viel Ruhe und Liebe hier gelebt wurde. Danach war der Rest nur noch ein großer Spielplatz gewesen. Mika und Scorpius glitten zum Beispiel dauernd an den Geländern herunter, ob sie es nun sollten oder nicht. Na ja, Lucius hatte gesagt, es gab da sogar inzwischen Zauber drauf, weil noch kein Kind in diesen Wänden nicht über die marmornen Handleiten nach unten gerutscht wäre, was auch ihn mit einschließen würde.

Oben angekommen öffnete Evan den Raum gegenüber von dem, wo Lucius und er schliefen, sah, wie drei Hauselfen bereits dabei waren, Möbel schweben zu lassen, sehr zum Erstaunen des kleinen Jungen auf seiner Hüfte.

Ein etwas größeres aber sicher sehr bequemes Kinderbett hatte bereits seinen Platz in einem Eck des Raumes gefunden, die Vorhänge waren entstaubt und zurückgebunden, die Bettwäsche war hellgrün, die Oberdecke mit Schlangen und Drachen verziert. Sogar hier und da ein Tränkekessel war zu sehen. Ein großer Kleiderschrank aus mittelbraunem Holz stand da mit weit geöffneten Türen, während die kleinen, eifrigen Geister, die Evan immer grüßte und lobte, Kinderwäsche darin stapelten, die aussah, wie neu und die vermutlich wirklich kaum getragen war. Er lächelte den kleinen Kreaturen zu, sah dann zu den hellen, schwer wirkenden Kisten, die an ihm vorbei ins Nebenzimmer flogen, zweifellos voll mit Spielsachen. Oder zumindest würden sie es sehr bald sein. Dann kam ein Schreibtisch, Teppiche breiteten sich aus. „Na, Severus?“, fragte Evan sanft. „Meinst du, man kann hier auch leben?“

Mit aufgerissenen Augen und offen hängendem Mund beobachtete Severus, wie der Raum sich füllte, die kleinen, komischen Wesen, das waren sicher Hauselfen, Moma hatte oft von den hilfreichen Geistern gesprochen, die man nie sah und die doch immer die Arbeit machten – wenn man sie sich denn leisten konnte, denn Hauselfen bekam man nicht einfach mal eben so. Und hier waren gleich drei Kreaturen mit riesigen Augen! „Da... können...“, er schniefte aufgebracht. Das Zimmer allein war so groß, wie das gesamte Untergeschoss von Spinners End!! „Das... is riesig...“

„Und ganz für dich allein“, lächelte Evan, strich sanft über Severus' bleiche Wange. Er brachte den Kleinen zum Bett, setzte ihn da ab.

„Meins...?“, flüsterte Severus, sah sich um, strich mit den Fingern über die sich sehr dick anfühlende Decke, nicht zu vergleichen mit der, die er früher gehabt hatte.

„Ganz allein deins“, nickte Evan, half dem Kleinen, sich von dem Mantel zu befreien und wieder auf die Füße zu kommen. Er nahm ihn mit in das andere Zimmer, wo tatsächlich gerade Kisten mit Bausteinen aufgestellt wurden. „Das ist dein Spielzimmer“, erklärte seinen neuen Mündel, ging dann wieder durch das Zimmer und in dessen kleines Bad, das er dort hatte. Das fanden Malfoys einfacher, wenn Kinder ins Bett gebracht werden sollten.

„Mommy“, flüsterte Severus nur leise, während er schniefte.

„Oh, Sev“, murmelte Evan, setzte sich mit dem Kleinen auf den Boden, nicht wissend, was er tun konnte. „Ich weiß, dass es schwer ist... und...“, in dem Moment fiel Evan etwas ein, er winkte eine der Hauselfen zu sich, bat diese, den Raben von dem Sessel zu holen, was die auch sofort tat. Er nahm das Stofftier, strich über Severus' Hand und legte es ihm hinein.

Severus wusste, er war ein Baby, er weinte schon wieder, aber er wollte seine Mommy wieder haben! Sie sollte ihn holen, ihn drücken und mit ihm hier bleiben! Doch sie kam nicht, da war nur der komische, wenn auch nette Mann, der ihn hielt und nicht mal sagte, dass er sich benahm, wie ein Baby. Und dann, auf ein Mal, hatte der... seinen Raben in der Hand, gab ihn ihm! „Krächzi“, flüsterte Severus, seinen kleinen Gefährten eindeutig erkennend. Vater hatte ihn ihm am Morgen erst weggenommen, gebrüllt, er

sei mit fünf Jahren zu alt für so einen Mädchenkram. Es war sogar ein Flügel gerissen und er selbst hatte ihn wegwerfen müssen, in die eklige Tonne. Doch hier war er, sein Krächzi, mit dem Farbklex auf dem Schnabel, von dem Stift, mit dem Mommy und er das Schreiben geübt hatten und die Flügel waren beide dran!

„Ich dachte, er heißt Abraxas?“, fragte Evan überrascht. Severus hatte ihm damals erzählt, dass man auch ihm vieles weggenommen habe und erst, als seine Eltern tot gewesen waren, im Alter von siebzehn, hatte er in einer Truhe seiner Mutter sein altes Stofftier wiedergefunden. Und noch mehr geweint, heimlich, wo Niemand es gesehen hatte da man ihm früh eingeredet hatte, dass ein Mann so etwas nicht zu tun habe.

„Krächzi“, gab Severus leise zurück. Mommy hatte ihn aber auch immer Abraxas genannt.

„Nun, Krächzi wird bei dir bleiben, siehst du?“, lächelte Evan, strich über die dunklen, feuchten Haare. „Und er wird dich beschützen. Wie deine Mommy auch. Auch, wenn du sie nicht sehen kannst, sie ist immer bei dir.“

Das brachte Severus nur zu einem neuen Weinkrampf, bei dem er seinen Stoffraben eng an sich drückte.

So fand Lucius seinen Ehemann. Auf dem Kinderbett sitzend, den kleinen Severus im Arm, der Evans eigenen, größten Schatz an sich geklammert hielt. Das Plüschtier, das der in der Kiste gefunden hatte, die Severus ihm hinterlassen hatte. Er trat zu den Beiden, setzte sich ebenfalls, zog seinen Mann zu sich. „Es wird auch besser werden...“

„Ich weiß“, lächelte Evan. „Er hat gerade erfahren, dass er seine Mutter verloren hat... er darf weinen.“ Er wartete, bis Severus sich wieder etwas beruhigte, sah dann auf die Uhr. Fünf. Gleich würde es ohnehin Abendessen geben. Es war keine Stunde mehr. „Sev, magst du die anderen Kinder kennenlernen?“

Kurz sah Severus auf, schüttelte dann den Kopf. Er wollte nicht!

„Och, keine Sorge, das sind ganz liebe Jungen, komm! Das lenkt dich auch ab!“

Und noch bevor Severus erneut widersprechen konnte, wurde er hochgehoben, aus den Zimmern gebracht und nach schier endlosen, gleich aussehenden Gängen öffnete sich eine andere Tür, wo ihn sofort zwei Jungen ansahen, die bis dahin hinter einer tollen Eisenbahn her gerannt waren. Einer Blond, wie der Mann, der hinter dem lief, der ihn trug und der Andere mit richtig karottenroten, lockigen Haaren. So eine Farbe hatte er auch noch nicht gesehen!

Entschieden setzte Evan Severus auf den Boden, sah zu den anderen beiden Jungs, die sofort zu ihm rannten, um ihn stürmisch zu begrüßen. „Scorp, Mika, ich hab euch Jemanden mitgebracht“, erklärte er, nachdem er beide Jungen begrüßt hatte. „Severus hat seine Eltern verloren und lebt jetzt bei Lucius und mir und damit bei uns allen“, erklärte er, wobei er sah, dass Scorpius schon vor Mitleid zerschmolz, während über Mikas Gesicht Verständnis glitt, das man hatte, wenn man etwas sehr Ähnliches

erlebt hatte. „Er ist etwas schüchtern, aber ihr seid doch lieb und spielt mit ihm, oder?“

„Ja, Onkel Evan“, strahlten beide Jungen, wobei Scorpius den Dunkelhaarigen sofort in die Arme zog. „Onkel Evan ist der Beste!“ erklärte er mit dem Brustton der Überzeugung, der keinen Widerspruch duldete. „Komm, guck mal unsere Hogwartsbahn! Daddy hat sie mir letztes Jahr gegeben, sie hat mal ihm gehört! Schau, in den Abteilen haben wir Schüler! Und da ist unser Hogwarts! Und...!“

Gewonnen, stellte Evan fest, der sich an Lucius lehnte. Zwar schniefte der Kleine noch immer, doch die beiden anderen Jungen hatten dessen Aufmerksamkeit schnell gefesselt, zeigten Severus ihr liebstes Spielzeug im Haus und ließen ihn auch damit fahren. Kleine Jungen eben. Sicher, die ersten paar Nächte würden nicht leicht werden, doch dann würde es sich geben, davon war Evan überzeugt. „Hast du nicht irgendwo ein Bild von Eileen Snape?“, fragte Evan schließlich leise. „Ich würde es Severus gern ins Zimmer geben...“

„Seit ihrer Hochzeit keines mehr, auf dem sie wirklich glücklich aussieht“, erklärte Lucius ruhig, seinen Ehemann wieder mal an sich zerrend. „Aber du könntest ihm doch ein Bild malen, ich gebe dir ein Foto, das Severus mal hier vergessen hat, es wurde aufgenommen, als er wirklich etwa fünf war, es ist ein Portrait seiner Eltern, doch Eileen sah wirklich immer gedrückt aus.“

„Nun, dann werde ich ihm ein Bild von seiner Mutter malen, die lächelt!“, entschied Evan, froh, sein Talent für etwas so Gutes einsetzen konnte.

Lucius antwortete nicht, er küsste seinen Mann einfach nur, strich über dessen Seite. „Wollen wir die Drei kurz allein lassen und uns umziehen?“, schlug er vor.

„Ich... weiß nicht, ich will ihn nicht allein lassen...“

„Evan, er verschwindet nicht“, erinnerte Lucius den Jüngeren. „Und die Beiden sind so begeistert von ihm, dass sie ihn nicht allein herumlaufen lassen werden. „Und du magst diese steifen Sachen doch auch nicht. Du musst nachher einen Fünfjährigen baden, umziehen und ins Bett bringen, wo er sicher wieder weinen wird.“

„Du hast Recht“, seufzte Evan, sah zu den Kindern. „Scorpius, Mika, ich verlasse mich auf euch, achtet auf Sev, ja? Ich hole euch gleich zum Essen ab, aber Lucius und ich müssen uns noch umziehen.“

„Versprochen, Onkel Evan!“, kam es aus der Ecke gerufen, wobei die Kleinen kaum aufsahen. Nur Severus warf ihm einen seltsamen Blick zu, doch dann wurde er auch schon weitergezogen. Und Evan ebenfalls.

Lucius schüttelte durchaus auch etwas amüsiert den Kopf, während er beobachtete, wie sein Mann sich in einer noch nie gesehenen Geschwindigkeit seiner guten Kleidung entledigte, andere anzog und wieder raus rennen wollte, doch er hielt seinen Mann auf, zog diesen an sich. „Lass den Jungen Zeit“, bat er, küsste seinen Gefährten. „Kinder können Kindern oft besser helfen, als wir. Und Mika ist in einer

sehr ähnlichen Situation.“

Evan seufzte, doch schließlich ließ er sich doch von seinem Mann ablenken – für eine Weile. Um halb sieben allerdings hielt ihn nichts mehr. Er lief los, um die Kinder zu holen, doch Lucius hatte ein Mal mehr Recht gehabt, die drei saßen in einem Kreis zusammen und spielten mit Murmeln, während der Hogwartsexpress um sie herumfuhr. „Kinder.“

„Was denn, Onkel Evan?“, fragte Mika, der gerade frustriert aufstöhnte. Offenbar hatte er gerade verloren, bei den obskuren Regeln, die sich nur Kinder ausdenken konnte und die zu verstehen Evan aufgegeben hatte.

„Abendessen. Kommt ihr?“

Und schon schossen alle drei Kinder an ihm vorbei, wobei der Blonde und der Rotschopf den armen Severus in die Mitte genommen hatten und ihn sehr entschieden mit sich zerrten.

Severus konnte sich nur vor Staunen die Augen reiben, als er den gedeckten Tisch vor sich sah. Da gab es ein volles Sonntagsessen, mitten an einem Wochentag! Eine große Schüssel mit dampfender Suppe, aus der Jeder erst mal zwei Kellen voll bekam, dann warteten da weitere Schüsseln und Pfannen, aus denen es duftete und vor jedem Teller stand schon ein Stück Kuchen als Nachtisch! So was hatte es sonst nie gegeben, nur immer Brot und Butter, manchmal ein Ei oder etwas Käse, weil Vater so viel Geld versoff und nicht mal Momas Tränke genug einbrachten, um mehr als das Notwendigste zu kaufen. Hier aber bekam er nach der ersten Portion Fischstäbchen mit Kartoffelbrei und Spinat sogar noch mal Nachschlag, obwohl er nicht drum gebeten, nur die Köstlichkeiten angestarrt hatte. Und dann der Nachtisch! Das war ein köstlicher Kuchen! Ganz süß und mit Schokostreuseln oben drauf!

Anschließend wurde er wieder hoch gebracht, in das Zimmer, das nun gar nicht mehr leer aussah, sondern wie ein richtiges Kinderzimmer. Nicht die kleine Kammer, die er hatte, sondern ein wirklich bequemer, großer Raum mit Schreibtisch, Stiften, Papier und vielen anderen Dingen. Er wurde ins Bad gebracht, das erste Mal seit einem Jahr wurde ihm beim Ausziehen geholfen, er kam in eine Wanne mit warmem Wasser, dann, als er sauber war, wurde er in einen bunten, ganz flickenfreien Schlafanzug gesteckt, der so herrlich warm war, dass er sicher sogar im Freien warm halten würde. Anschließend hob der Evan-Mann ihn wieder hoch, brachte ihn zu dem Bett – und Severus wurde wieder klar, dass Moma nicht für den Gute-Nacht-Kuss kommen würde. Was half da ein schönes, großes Bett? Sie würde keine Nachtlieder mehr für ihn singen und ihn streicheln!

Evan war wenig überrascht, als Severus, kaum im Bett liegend, wieder zu weinen begann. Damit hatten sie ja auch gerechnet, doch das änderte nichts daran, dass ihm das das Herz zerriss. Er hob Severus wieder hoch, hielt ihn fest. „Ich weiß“, flüsterte er. „Ich weiß, dass du dich schlecht fühlst. Aber es wird Alles gut, du bist nicht allein. Und du wirst es auch nie sein...“ Er wiegte das schluchzende Kind, bis es schließlich erneut vor Erschöpfung einschlief.

Erst dann legte Evan den kleinen Jungen wieder in die Laken. Er hätte Severus am liebsten zu Luc und sich selbst ins Bett genommen, aber der Kleine kannte sie nicht und das hätte ihn vermutlich mindestens genauso zum Weinen gebracht. Er deckte Severus zu, wischte die Tränen von dessen Wangen und legte ihm den Raben wieder in die Arme, den der Kleine nur im Bad nicht bei sich gehabt hatte. Dann rief Evan eine Hauselfe und bat diese, ihm sofort Bescheid zu sagen, sollte, wenn Severus aufschrecken sollte. Er wollte nicht, dass der Kleine in einer fremden Umgebung allein aufwachen würde.

Erst dann stand Evan auf, trat vor die Tür, wo Lucius schon wartete, der eben am Tisch noch mit Draco und Percy geredet hatte. „Er hat wieder so geweint...“

„Das haben wir ja erwartet“, stellte Lucius leise fest, sah dann seinen Geliebten an. „Willst du.. trotzdem zum Friedhof?“, fragte er schließlich.

„Ich...“, kurz schloss Evan die Augen. Severus war nicht mehr dort, er war hier, gesund, wenn auch verwirrt und verängstigt, schlief vollkommen erschöpft, wie nur ein Kind es tun konnte. Andererseits wollte er auch sichergehen, dass die Gräber in Ordnung waren, immerhin war das auch ein Beweis für die magische Welt, dass der Severus Snape, den sie ja so hassten, tot war. „Ich denke, wir... sollten kurz vorbei sehen“, entschied er dann. „Nur... zur Kontrolle.“ Er hatte ein komisches, ein seltsames Gefühl in der Magengrube. „Wenn... es dir nichts ausmacht?“

„Nein, warum sollte es“, beruhigte Lucius, der eigentlich ohnehin von einem Besuch dort ausgegangen war. Und wenn er dann nur kurz dauern würde, wer war er, das zu verweigern?

„Danke... du lässt dich für mich auf so viel ein...“

„Du bist mein Gefährte, du bist mein Mann, Evan. Ich liebe dich. Und das, was du möchtest, ist nichts, was mich wirklich etwas kosten würde...“, erinnerte Lucius den Anderen, küsste ihn sanft. „Komm, gehen wir los. Dann sind wir in einer halben Stunde wieder da, wenn etwas mit Sev sein sollte.“

Evan nickte, ließ sich von Lucius ins Empfangszimmer bringen, der einzige Raum, von dem aus man apparieren konnte, der Ältere zog ihn an sich, nahm ihn so mit.

Draußen war es schon dunkel, die Straße lag verlassen da, also würde auch der Friedhof leer sein. Gut, stellte Evan fest, ging mit Lucius zum Tor, das sich auf eine Bewegung von dessen Hand mit einem leisen Knarzen öffnete, obwohl es eigentlich schon abgeschlossen sein sollte. Er lief die vertrauten Grabsteinreihen ab, die durch ein Lumos etwas erhellt waren, doch er hätte seinen Weg auch mit verbundenen Augen gefunden, so viel Zeit hatte er hier verbracht. Doch dann, kurz vor dem Grab, stockte er, wurde schneeweiß. Was war hier geschehen?! Der Grabstein seiner Eltern hatte sich verschoben, der von Sirius war einfach umgekippt und Severus' Grab... sah aus, als habe Jemand sehr, sehr viel Zeit auf die vollkommene Zerstörung gerichtet! Die Erde war aufgewühlt, die Pflanzen lagen zerstört und tot überall verteilt, der Grabstein war in winzige Stücke zersprengt worden und die Erde...! In dem Moment spürte er eine Hand über seinen Augen.

Lucius hatte neben der Zerstörung etwas viel Schlimmeres entdeckt – den verstümmelten Leichnam des erwachsenen Körpers seines Freundes, einige Schritte weit von dem Chaos entfernt, er schaffte es gerade noch rechtzeitig, Evan die Augen zuzuhalten. Ja, Klein-Sev mochte bei ihnen in einem warmen Bett liegen und erschöpft schlafen, doch der Anblick des bereits teilweise verwesenen Körpers, der zerlegt und aufgeschnitten worden war, das hätte sein Gefährte nicht verkraftet. „Evan, wir gehen zurück“, erklärte er, umarmte seinen Gefährten, sicher stellend, dass der das hier nicht sehen konnte, apparierte zurück, überließ Percy seinen verstörten Mann und apparierte ein weiteres Mal zum Friedhof, um die Schäden zu beseitigen und Severus wieder zur Ruhe zu betten. Aber vor Allem, um rauszufinden, welche Irren das gewesen waren, denn es musste Jemand mit Magie gewesen sein, der Grabstein hatte nur durch Bombarda so zugerichtet werden können!

Eine Weile lang starrte Lucius auf das Chaos, bevor er seinen Zauberstab schwang, den eleganten, sicher schrecklich teuren Sarg, den Evan bezahlt hatte, zu richten und die Überreste wieder hinein schweben ließ, bevor am nächsten Morgen eine hysterische alte Frau das hier sehen konnte. Es konnte erst kurz vor ihrer Ankunft hier geschehen sein! Gerade, als er den Sarg zumindest wieder in der Erde hatte, hörte Lucius das Knacken in der Luft, sah auf, den Zauberstab wieder im Anschlag – doch es war sein aufgebrachter Sohn, der nur einen Blick warf – und dann wortlos mithalf. Zusammen sprachen sie alte, fast vergessene Schutzzauber, die diese Grabreihe vor weiteren Schäden bewahren und sie über Zerstörungsversuche informieren würde. „Wo ist Evan?“, fragte Lucius schließlich.

„Percy musste ihn in Severus' Zimmer bringen, er war schneeweiß, hat was von Grab gemurmelt. Und dass du ihm die Augen zugehalten hättest.“

„Kannst du dir ausmalen, wie er reagiert hätte, hätte er den Körper von dem Mann, der ihn gehalten hat, in Einzelteilen über den Friedhof verteilt gesehen?“, fragte Lucius nur knapp. „Ich war froh, dass ich verhindern konnte, dass er mehr gesehen hat, als den zerstörten Grabstein und die rausgerissenen Blumen!“

Bei dem Satz wurde Draco selbst schlecht, er sah sich um. „Wer war das?“

„Ich habe keine Ahnung, aber ich fürchte, dieser Jemand hat es nicht wirklich auf Severus abgesehen gehabt, sondern auf Evan selbst. Entweder, weil man Harry Potter gesucht hat, oder weil Jeder leiden soll, der Severus verteidigt.“

„Toll, da hat Jemand nen effektiven Weg gefunden, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen“, stellte Draco trocken fest.

„Und ich habe keine Ahnung, wer...“

Draco hob eine Augenbraue, sah sich den nun wieder normal aussehenden Friedhof an, auf dem er vorher nur ein einziges Mal gewesen war, um seinem Patenonkel Respekt zu zollen. „Ist noch magische Präsenz da?“, fragte er das Offensichtlichste. Denn er hatte, auch, wenn er Politiker war, einen Kurs für werdende Auroren mitgemacht, um sich selbst zu schützen.

„Oh“, murmelte Lucius, sich selbst fast schlagend für so einen blutigen Anfängerfehler. Dabei musste er doch aufpassen, um seinen Gefährten zu schützen, er hatte doch nur einen und den liebte er zu sehr, um sich auch nur vorzustellen, dass der sterben konnte. Allein das Wissen, dass der Jüngere ihm ja eigentlich ohnehin schon ein Mal fast unter den Händen weggestorben war, löste bei ihm Zittern aus! Er sprach den Zauber schließlich selbst. Und ja, es gab eine Menge Rückstände – alle von derselben Person.

„Ich würde...!“

„Dad, Niemand würde auch nur einen Finger rühren! Sie halten Sev für einen Verräter und wenn das bekannt werden würde, würden noch mehr Leute hierher pilgern, um das Grab zu schänden!“, rief Draco, packte den aufgebrachten Mann, der kurz vor der Raserei zu stehen schien. Aber auch er war entsetzt. Sicher, er mochte nicht alle Weasleys und die, die er mochte, mochte er so lang nun auch wieder nicht, doch eigentlich hatte er die Familie auch durchaus bewundert. Immerhin schien die zusammengehalten zu haben, selbst als es schwer geworden war. Erst durch das Verhalten der Jüngsten hatte deren Ansehen wirklich Schaden genommen.

„Sie wusste es! Sie wusste, dass Harry Severus mochte! Sie wollte ihn! Und sie wusste, dass sie ihn mit so was treffen konnte! Sie... sie will ihn umbringen...!“

„Dad, sie gibt Potter die Schuld an dem Schicksal ihrer Tochter, sie will nicht anerkennen, dass dieses Flittchen es ganz allein soweit getrieben hat, sie gibt ihm die Schuld, also will sie ihn umbringen, als würde das das Problem verschwinden lassen“, erklärte Draco, nicht glauben könnend, dass er gerade seinen Vater beruhigen musste. „Da sie ihn nicht gefunden hat, wollte sie ihm zumindest weh tun und das hat sie wohl auch geschafft, selbst, wenn er nicht alles gesehen hat. Der Vorteil ist, dass wir beide es wissen und entsprechend aufpassen können...“

„Aber... ich kann nicht immer bei ihm sein! Ich will ihm nicht das Gefühl geben, unter Beobachtung zu stehen! Und ich kann ihm unmöglich sagen, dass ihm schon wieder Jemand ans Leder will! Evan mag sich ja beruhigt haben, aber das...!“

„Dad, du wirst gerade panisch“, merkte Draco an, zog den Anderen zu einer der Bänke, die die Mauer des Friedhofes säumten. „Und Niemand hat von dir geredet. Aber hat Graham sich nicht auf der Insel aufgeregt, dass er kaum noch was zu tun hat, seit es keine Kriege mehr gibt? Er nennt sich einen super Strategen. Warum setzen wir ihn nicht auf Evan an und sehen, wie schnell wir ihn in die Frührente treiben können? Für so was würde er Griechenland sofort verlassen!“

„Draco – manchmal kannst du wirklich verschlagen sein“; musste Lucius feststellen und trotz der Situation grinsen, denn er wusste, Graham würde kommen – und an seine Grenzen stoßen, denn so sehr er Evan liebte, Severus hatte immer Recht gehabt. Der Jüngere würde jeden noch so gut versteckten Strohalm finden, über den man fliegen könnte und sich dann alle Knochen daran brechen. Danach würde er nie wieder über Langeweile klagen, da er dann nur noch am Rennen sei.

„Ich hab vom Besten gelernt“, konterte Draco unbeeindruckt, froh, dass sein Vater sich wieder in den Griff bekam, denn den Anderen so zu sehen, war für ihn doch etwas irritierend, um nicht zu sagen, schlicht unerträglich. „Damit wäre Evans Hintern überwacht, selbst wenn er mal nicht an dir klebt, da diese Irre ihn ja jagen wird, mit egal welchem Namen, da sie sich an Jedem vergreifen wird, der Snape heißt, weil sie weiß, dass Harry Potter ihn mochte.“

„Das hat er nicht verdient“, murmelte Lucius getroffen. „Der Krieg ist seit mehr als sechs Jahren zu Ende und er findet keine Ruhe!“

„Ich glaub, er wusste, worauf er sich eingelassen hat“, entgegnete Draco vernünftig. „Und jetzt komm mit, nagle deinen Mann, bekomm dich ein und überlass Graham mir. Ich glaub, ich sag Mattie auch noch Bescheid, dass der Jaden sagt, dass der mehr Tränke brauen muss.“

Das war Alles, was Lucius brauchte, bevor er wieder heim apparierte und direkt in Severus' Zimmer ging, wenig überrascht, Evan da zu finden. Er saß am Bett des schlafenden Kindes und strich von Zeit zu Zeit über dessen Gesicht. „Hat er geschlafen?“

Erschrocken wandte Evan sich um, er wusste, man würde sehen, dass er wieder geheult hatte, doch er verstand nicht, wie Jemand auch noch ein Grab schänden konnte! Sev hatte nichts getan, außer zu helfen und für seinen einen Fehler hatte er so lange gebüßt! Er wischte sich die Wangen ab. „Er war kurz ein Mal wach und hat geweint, sich aber dann beruhigt“, erklärte er, nahm die sich ihm entgegenstreckende Hand.

„Komm. Es wird Zeit, dass du auch ins Bett kommst, bis die Hauselfen uns rauswerfen, weil eines der Kinder weint.“ Und damit tat er genau das, was sein Sohn ihm vorgeschlagen hatte.

Vor Wut tobend stand Hermine vor dem kleinen Einfamilienhaus, in dem sie vor so vielen Jahren aufgewachsen war. Sie konnte es nicht fassen, dass ihre Eltern sie einfach vor die Tür gesetzt hatten! Nur, weil sie die dummen Blagen nicht hatte behalten wollen und sich von ihrem unfähigen Mann scheiden ließ, weil sie eine bessere Partie in Aussicht gehabt hatte! Und sie wäre noch nicht mal hierher gekommen, hätten sich die beschissenen Malfoys nicht auch noch eingemischt und offiziell gemacht, dass Ron ein Säufer war, sie eine Rabenmutter, die Kinder wegwarf wie Dreck und dass sie beide vergessen hatten, dem letzten, hässlichen Wurm einen Namen zu geben! Und? Wen hatte das denn zu interessieren?! Das war allein ihre Sache! Wer wollte schon Kinder von einem Dummen? Das hätte nur ihren hohen Wert gemindert, den sie dank ihres Intellektes hatte!

Aber nein, der Artikel hatte ihr Leben ruiniert! Der Mann, der sie heiraten wollte, war sofort abgesprungen und war sogar angewidert vor ihr zurückgewichen, hatte die Dreistigkeit gehabt, zu sagen, dass so etwas wie Hermine nicht die Mutter seiner Kinder werden würde. Als wäre sie etwas Dreckiges und nicht Trägerin eines Merlinordens! Nun ja, es war ein Prozess ins Rollen gebracht worden, um ihr diesen abzuerkennen, wie man es mit Ginny getan hatte, dabei hatte sie die Ratten nicht mal umgebracht, sondern groß gezogen! Und? Sie hatte die Gören eben nicht haben wollen! Die waren lästig gewesen und sie hatte unbelastet in eine neue Beziehung gehen wollen! Wer hatte aber auch ahnen können, dass Percy die Blagen behalten hatte, statt sie zu Molly zu bringen! Immer musste sie Pech haben!

Sie hatte ihren heiß geliebten und richtig gut bezahlten Job verloren, zusammen mit der Bezahlung, den Privilegien und ihrem mühsam erarbeiteten Ansehen! Alles verloren! Niemand würde sie nach den Schlagzeilen mehr einstellen, das war auch Hermine klar, denn dumm war sie wirklich nie gewesen. Sie hatte auch keinen Harry Potter mehr, mit dem sie sich zeigen konnte, um wieder beliebter zu werden, mal ganz davon zu schweigen, dass der sie vermutlich auch verurteilt hätte, nur wegen der dummen Blagen.

Doch dass nicht mal ihre Eltern sie wieder aufnehmen würden, damit hätte sie nicht gerechnet! Woher wussten die überhaupt von den Rotznasen? Sie hatte nie etwas von ihnen erzählt, eben weil sie immer gewusst hatte, dass sie die irgendwann loswerden wollte!

Nun stand sie hier mit ihrem geschrumpften Koffer und ihrem letzten Geld! Ihre Karriere in der magischen Welt war vorbei, bevor sie wirklich begonnen hatte und für die Muggelwelt fehlten ihr die verdammt Zeugnisse! Niemand würde ihr die Blagen zurückgeben, nicht, dass sie das wollte. Wohin gehen? Was sollte sie tun? Sie war die klügste Hexe in Hogwarts seit Albus Dumbledore, warum war sie dazu verurteilt, alles zu verlieren?! Sie hatte es so genau geplant! Hätte sie den Politiker geheiratet und ihre Ausbildung als Unsprechbare beenden können, wäre sie berühmt geworden! Reich und berühmt! Geachtet!

Aber nein, selbst ihre Eltern wandten sich von ihr ab, zugunsten von zwei Würmern, die sie noch nicht mal kannten und die hässlich waren wie die Nacht! Der Junge, den sie nicht mal als Sohn bezeichnen mochte, sah aus, wie Weasley und das Gör tat den

gesamten Tag nichts, als sich selbst blau zu plärren! Sie war deren Tochter! Und eine Heldin!

Kurz schloss Hermine die Augen, zwang sich, ruhig durchzuatmen und die Straße hoch erhobenen Hauptes zu verlassen, damit Niemand wissen würde, wie man sie verletzt hatte. Sie wusste, sie konnte sich nur eine sehr billige Bleibe leisten fürs Erste, da sie nicht wusste, wie lang sie dort bleiben musste – und das Schlimmste war, dass die neuen Gesetze besagten, dass sie in der Muggelwelt keine Magie anwenden durfte, außer um sich zu verteidigen, was bedeutete, dass sie selbst putzen musste und keine Möbel transfigurieren konnte, ohne bestraft zu werden! Sie war rundum nur gearscht.

Aber Hermine wäre nicht Hermine, wenn sie sich nicht rächen würde. Percy die Ratte würde das bereuen, bitterlich und sie würde tun, was sie schon vor der Geburt der Blagen hätte tun sollen – sie würde die hässlichen Wechselbälger killen! Polytrank war schnell gebraut, dann konnte sie Weasley einfach umbringen.

Mit kaltem Lächeln lief Hermine weiter, bis hin zu einem kleinen, aber sauberen Hotel, von dem aus sie am nächsten Tag weitersehen konnte. Sie musste nah an eine magische Siedlung ziehen, sonst würde sie Probleme bekommen bei dem, was sie vorhatte.